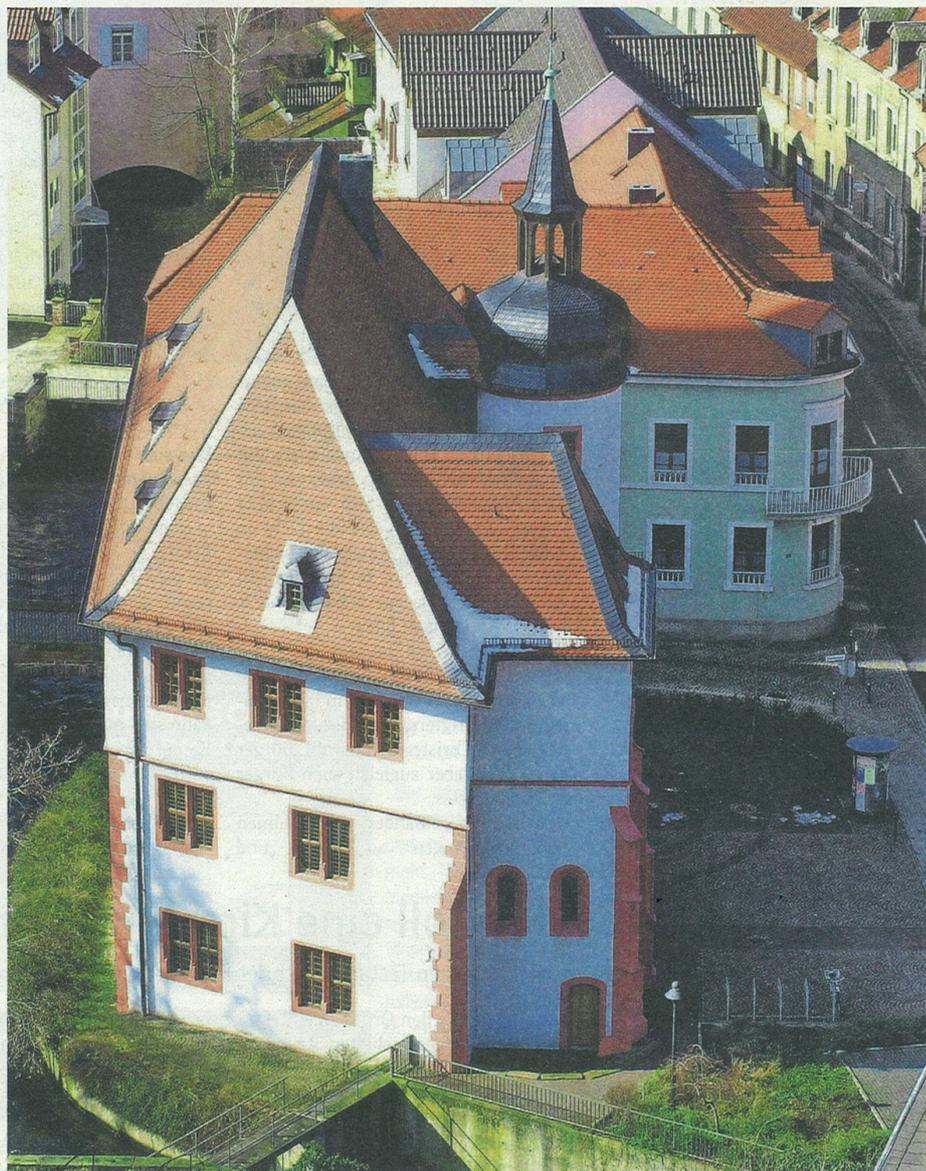


evangelischer Kirchenbote

Sonntagsblatt
für die Pfalz
seit 1846

Sonntag, 19. Oktober 2014

Ausgabe 42



Einfluss der Reformation auf die Architektur

Das Casimirianum in Neustadt, die von Pfalzgraf Johann Casimir im Jahr 1578 gegründete calvinistische Universität, ist ein Veranstaltungsort des Projekts „Reformation und Architektur“ der rheinland-pfälzischen Architektenkammer. Mit einer vierteiligen Reihe von Symposien, bei der Soziologen, Stadtpla-

ner, Theologen, Historiker und Philosophen zu Wort kommen, beteiligt sich die Kammer am Reformationsjubiläum (Seite 5). Das Casimirianum, heute als Gemeindehaus genutzt, wurde mit Bedacht gewählt. Das dritte Symposium im März 2015 ist dem Thema „Bildender Raum“ gewidmet. *KB/Foto: LM*

Das Reformationsjubiläum rückt näher, die Lutherdekade ist in vollem Gange. Jedes Jahr ist einem anderen Schwerpunkt gewidmet, der die Impulse der Reformation beleuchtet, samt ihrer Auswirkungen, die bis in die Gegenwart reichen. „Nur ein Aspekt blieb unberücksichtigt: Reformation und Architektur“, sagt Hermann-Josef Ehrenberg, freier Landschaftsarchitekt in Kaiserslautern. Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz, deren Vorstand Ehrenberg angehört, will nun diese Lücke füllen. Die Kammer hat eine Veranstaltungsreihe zum Thema Reformation und Architektur angeregt, bei der Soziologen, Stadtplaner, Theologen, Historiker und Philosophen zu Wort kommen.

In einem interdisziplinären Diskurs wird der baulichen Umsetzung reformatorischer Ideen nachgegangen, nicht nur im Hinblick auf sakrale Gebäude. Im Fokus stehen ebenso Schulen, Krankenhäuser und Stifte als architektonische Spiegelbilder diakonischen und missionarischen Handelns. „Denn der historische Umbruch, den die Reformation ausgelöst hat, beschränkt sich nicht allein auf das theologische Denken, er hat auch Auswirkungen auf den gesellschaftspolitischen Bereich“, merkt Hermann-Josef Ehrenberg an. Der Diplom-Ingenieur verweist auf die hohe Prägenkraft der Architektur. Zwar seien Aufträge für den Bau von Kirchen selten, dennoch stehe Reformation im Kontext mit Architektur.

So stelle sich zum Beispiel die Frage, inwieweit Luther und Calvin die Wahrnehmung von Raum und Stil beeinflusst haben. Und ob es eine Verbindung zwischen protestantischer Genußsamkeit und dem bauhaustypischen Purismus gibt. „Für uns als Architekten geht es um die Gestaltung des Umfelds, in dem die Menschen leben und arbeiten“, sagt Ehrenberg, „um Bibliotheken, Musik und Raumakustik, den Arbeitsplatz im Hinblick auf Gesundheit und Leistungsethik bis hin zur Kommerzialisierung des öffentlichen Raums.“



Casimirianum in Neustadt: Steht für das Architektenthema „Bildender Raum“.

Luthers Einfluss auf die Architektur

Mit Veranstaltungsreihe beteiligt sich die Architektenkammer Rheinland-Pfalz am Reformationsjubiläum



Beispiel für lutherische Zurückhaltung: Geradlinige Form der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Kaiserslautern. Fotos: Jung

Auftakt der vierteiligen Symposien-Reihe bildete Ehrenberg zufolge die Veranstaltung mit dem Titel „Wort und Raum“ im März dieses Jahres. In der Mainzer Christuskirche ging es um die Einstellung des Protestantismus zum Thema Raum. Der Theologe Professor Walter Sparr von der Universität Erlangen hob hervor, dass die Reformation als Begründerin einer Kirche des Worts gelte, im Unterschied zur Kirche des Auges, wie sie die Gegenreformation vertrat. Kirchenarchitektur sei für Luther nebensächlich, da Gott dort wohne, wo sein Wort erklingt. Demnach sei Gottes Haus nicht an einen konkreten Raum im üblichen Sinne gebunden.

Stephan Grätzel, Professor für Philosophie an der Gutenberg-Universität Mainz, entwarf das Bild von einem Raum, der weit mehr ist als eine mathematisch exakt messbare Größe. Davon ausgehend, dass der Raum in Beziehung zum Menschen entworfen werde, bilde er einen sinnlichen Erfahrungsraum, der ästhetisch wahrgenommen, innere Spuren hinterlasse. Im Gegensatz dazu könne ein Raum, dessen Gestaltung lediglich auf Geometrie beruhe, nicht mehr sein als ein tektonisches Gebäude mit rein funktionaler Aufgabe.

Einen direkten Bezug zu Luther brachte der Referent Tilman Dorn mit, seit 2012 Mitarbeiter im Büro für Landschaftspflege der Evangelischen Landeskirche von Sachsen. Zuvor hatte er als Architekt ein Sanierungsprojekt der spätgotischen Kirche St. Petri in Eisleben geleitet – ein authentischer Ort der Reformationszeit. In der Kirche St. Petri wurde Luther getauft. Eine Neugewichtung sollte die Kirche zum „Zentrum Taufe“ werden lassen. Mit umfassenden Maßnahmen, die sowohl zeitlich als

auch räumlich eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen. In der Absicht, einer Lutherkirche Rechnung zu tragen, die sich auf das Wesentliche beschränkt, sei die Wahl zugunsten schlichter Formen und Materialien ausgefallen.

Gestaltung des heilenden Raums

Eine Zurückhaltung, die Ehrenberg auch in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Kaiserslautern sieht. Ein moderner Bau aus den 1960er Jahren, dessen Geradlinigkeit sich im Inneren fortsetzt und der den Namen des lutherischen Theologen trägt, der sich offen gegen die nationalsozialistische Ideologie gestemmt hat. Sein Kampf gegen die Politik des Nazi-Regimes brachte ihn ins Konzentrationslager Flossenbürg, wo er 1945 hingerichtet wurde. Dem Vertreter des protestantischen Widerstands sind zwei Plastiken aus der Werkstatt des Kaiserslauterer Bildhauers Emil Krieger gewidmet. Den Titel der gesammelten Schriften, die Bonhoeffer während seiner Haft verfasst hat, aufgreifend, trägt die Steinplastik an der Außenwand den Namen Widerstand, ihr hölzerner Pendant im Innenraum steht unter der Überschrift Ergebung.

Während sich das Symposium „Wort und Raum“ damit auseinandersetzen sollte, wie Protestanten kommunizieren und was sie brauchen, um einen Bezug zu Gott herzustellen, wird der nächste Termin am 25. Oktober unter dem Titel „Heilender Raum“ stehen. Damit korrespondierend, findet die Veranstaltung in der Diakonie Bad Kreuznach statt. „Im 19. Jahrhunderte gehör-

te es zum evangelischen Selbstverständnis, sich Waisenkindern, kranker und behinderter Menschen anzunehmen, ihnen Heilung, beziehungsweise heilenden Raum zu bieten“, sagt Ehrenberg. Die Veranstaltung werde darauf eingehen, inwieweit Krankenhäuser und Heime einem Wandel unterlegen sind und welche Bedeutung Einrichtungen mit baukultureller Tradition für die Architektur haben.

Mit dem Thema „Bildender Raum“ beschäftigt sich der dritte Teil des Projekts im März des kommenden Jahres. Auch hier ist der Veranstaltungsort mit Bedacht ausgesucht: Das Casimirianum in Neustadt an der Weinstraße war einst calvinistische Universität, 1578 gegründet durch Pfalzgraf Johann Casimir. Im Oktober 2015 schließt sich in Trier der Reigen der Vortragsreihe. Dort wird sich das interdisziplinäre Gremium der Referenten mit dem Thema „Öffentlicher Raum“ befassen.

So unterschiedlich die Inhalte der Symposien auch sind, ihr Ziel ist dasselbe: Architektur und Baukultur in Bezug zur Reformation und in einen aktuellen Kontext zu stellen. „In den Veranstaltungen sollen die Wechselwirkungen baukultureller Ideen, ihrer Umsetzung und Funktion vor dem Hintergrund des religiösen und ideologischen Wandels diskutiert werden“, sagt Landschaftsarchitekt Ehrenberg. Gleichzeitig seien die Experten unterschiedlicher Profession auf der Suche nach heutigen Grundlagen des Bauens. Damit solle verdeutlicht werden, dass Architekten und Stadtplaner kompetente Teilnehmer an der gesellschaftspolitischen Debatte seien und zukunftsweisende Beiträge zur Konflikt- und Problemlösung liefern können. *Friederike Jung*